

Memo zu IZ-Interview am 16.9.2020 zu Moria: Flüchtlinge vor unserer Tür!

Moria auf Lesbos ist ein schon jahrelang schwelender, hoch explosiver Topf, voll von Menschen, die Asyl beantragen möchten und keine Chance dazu sehen. Die Abfertigung vor Ort ist völlig unzureichend, die Behandlung der Menschen menschenverachtend. In der Wartephase befinden sich alle gettoisiert, mangelversorgt und in Illegalität, bisher ohne Aussicht auf Beendigung des Zustands. Wer darunter am meisten leidet, sind Alte, Frauen, Kranke und Kinder!

Wir als FHI haben nun begonnen, aus der Corona-Schweigsamkeit auszubrechen. Wir suchen nun die Öffentlichkeit, zum Glück in breiter Gemeinschaft mit anderen in Idstein; „Idstein bleibt“ bunt und das Friedensbündnis haben sich des Themas ebenfalls angenommen. Die Limeschule macht mit.

Wir suchen Kontakt zu einzelnen politischen Entscheidungsträgern; die uns gelegentlich auch persönlich antworten. Ein langes Interview der IZ mit Traudel Hermann und Hans-Peter Buscher wurde am 17.09.2020 (verkürzt, aber dennoch im Wesentlichen zutreffend) veröffentlicht.

Quintessenz des Interviews:

- „Politiker, sorgt für eine zeitnahe Entgegennahme und Bearbeitung der Asylanträge in den Aufnahmelagern auf Lesbos und wo sonst die Flüchtlinge ankommen!“ Wenn das nicht möglich ist, so „holt die Gefährdetsten heraus, und zwar so rasch als möglich, und ermöglicht ihnen, die Asylanträge hier zu stellen!“
- „Strebt weiterhin eine europäische Lösung an, aber wartet nicht mit der juristisch und vor allem menschlich gebotenen sofortigen Hilfe!“
- „Politiker, sorgt für eine funktionierende Seenotrettung; macht allen Einfluss geltend, um die menschenverachtenden Behinderungen der Rettungsschiffe zu beenden!“ „Wollt ihr wirklich Boote kentern lassen, damit die Menschen in ihrer Heimat keinen Anreiz bekommen, auszuwandern?“
- Wir benötigen Begegnungsstätten, in denen unsere Idsteiner Bevölkerung mit Geflüchteten zusammenkommen kann. Solche Begegnungen organisieren wir immer wieder, dazu gehören vor allem die Wanderungen, die Axel Burisch organisiert; zu denen braucht man keine Räumlichkeit; und es gehört dazu das Integrationscafé „Die Insel“, die vor Corona räumlich aus den Nähten platzte. Weitere Aktionen waren uns aus Raummangel nicht möglich.

Mit angesprochen wurde unser Bedarf an kostenfreien größeren Räumlichkeiten, die die Stadt zur Verfügung hat, für Begegnungen, eine angemessene Versicherung unserer Patinnen und Paten, ein Leitbild der Stadt bezüglich der Behandlung von Flüchtlingen und Migrant*innen in Idstein und unser schon lange auf dem Tisch liegender Vorschlag, Idstein als „Sicherer Hafen“ (eine Aktion der Seebrücke) zu erklären. In diesen Angelegenheiten sind wir mit der Stadt im Gespräch.